



Interview

Aufbrauchen, Selberkochen und nett nachfragen - Verpackungsfrei einkaufen in Zeiten von Corona

Sylvia Schaab, Sprecherin vom Forum Plastikfreies Augsburg erklärt, wie man in der derzeitigen Situation trotzdem Verpackungsmüll sparen kann und welche Regelungen es in Bezug auf Einkaufen mit eigenen Behältern gibt.

Wie kann man trotz der Krise Verpackungen und Abfälle vermeiden?

Unnötigen Verpackungsmüll vermeidet man am besten, indem man eigene Behälter zum Einkaufen mitnimmt oder auf Mehrweg-Verpackungen – also vor allem Pfand-Flaschen und Pfand-Gläser – setzt. Das gilt auch in Zeiten von Corona. Allerdings lassen viele Geschäfte – gerade größere Ketten derzeit besondere Sorgfalt bezüglich mitgebrachter Verpackungen walten. Das ist verständlich, da die Menschen derzeit verstärkt auf Hygiene achten. Im März gab es sogar eine Empfehlung des bayerischen Ministers für Umwelt und Verbraucher Thomas Glauber, sicherheitshalber auf das Befüllen von mitgebrachten Behältnissen zu verzichten. Dieser Empfehlung sind viele Einzelhändler bis heute nachgekommen. Derzeit entspannt sich die Lage wieder und es werden zumindest wieder Pfandbecher von Recup ausgegeben.

Ansonsten hilft es, aus frischen Zutaten das Essen selbstzubereiten: Obst und Gemüse gibt es nach wie vor unverpackt und kann in eigenen (Gemüse-)Beuteln auch im Supermarkt gekauft werden. Je frischer die Zutaten desto weniger Verpackung und desto gesünder. Viele Menschen haben ja auch während des Lockdowns zu Hause gekocht und konnten dabei zumindest aktiv diesen Müll vermeiden. Schwieriger war es bei Essen-To-Go. Da fehlt in Augsburg derzeit noch ein einheitliches Pfand-System. Das würden wir gerne demnächst angehen. Erste Bemühungen gibt es allerdings schon. Firmenkunden können bei Boxbote ihr Essen in sogenannten Tiffin-Boxen liefern lassen.

Da viele Restaurant während des Lockdowns auf Außer-Haus-Essen gesetzt haben, sind dabei natürlich viel Müll angefallen. Dabei war es bei vielen Restaurants problemlos möglich, seine eignen Behälter mitzubringen. Ich selbst habe es bei mehreren Restaurants selbst getestet und auch das Kappeneck hat seine Kunden dazu aufgerufen, eigene Behälter mitzubringen. Das ist kein Wunder, kosten die Einweg-To-Go-Behälter doch auch eine Menge Geld.

Gibt es zu Zeiten von Corona noch Bäckereien / Frischetheken, die Waren in mitgebrachte Behältnisse füllen?

Auch in Zeiten von Corona gibt es Läden, in denen verpackungsfreies Einkaufen problemlos funktioniert. Am besten geht das in Läden, die das unverpackte Einkaufen als Prinzip haben. Also bei Unverpackt-Läden wie RutaNatur in Augsburg oder das Herzstück in Diedorf. Dort ist man auf diese Situation eingestellt und

Forum Plastikfreies Augsburg
c/o Sylvia Schaab
Waldstr. 3, 86199 Augsburg
Tel: 0821/4101102
info@plastikfreies-augsburg.de
www.plastikfreies-augsburg.de



achtet auch besonders auf Hygiene. Auch bei Mutter Erde, dem ältesten Bioladen in der Augsburger Altstadt handelt man nach diesem Prinzip.

Einige Supermärkte wie der Biosupermarkt Basic oder Kronthaler Lebensmittel in Lechhausen bieten mittlerweile auch offene Ware in sogenannten Bulk Bins an. Dort können Kund*innen nach wie vor ihre eigenen Behälter auffüllen. Grundsätzlich ist es in inhabergeführten Läden einfacher mit eigenen Behältern einkaufen zu gehen. Dort sind die Ladenbesitzer*innen näher dran und können einfacher und schneller auf die aktuelle Situation reagieren. Das gilt für Bäcker, Metzger, Käse- und Tante-Emma-Läden, aber auch für kleinere Supermärkte wie etwa Bios in Göggingen.

Beim Bäcker kann man sich die Sachen auch einfach „auf die Hand“ geben lassen und dann auf seiner Seite der Theke selbst einpacken. Das geht in der Regel problemlos, auch wenn selbst das in manchen Läden noch nicht wieder funktioniert. Doch solange noch Verunsicherung auf Grund des Corona-Virus besteht, sollte jede*r einfach ein bisschen geduldig sein. Stattdessen kann man ja auf Verpackungen verzichten indem man größere Mengen von einem kauft, statt viele einzeln verpackte Sachen oder die Verkäufer*innen dazu auffordern, möglichst wenig Tüten zum Verpacken zu benutzen.

Grundsätzlich haben sich die Vorschriften für Hygienemaßnahmen nicht geändert. Nach wie vor gelten besondere Hygienemaßnahmen, die auch der Lebensmittelverband erst im März anschaulich in einem Merkblatt zum Befüllen von Mehrweg-Behältern dargestellt hat:

<https://www.lebensmittelverband.de/de/aktuell/20200325-mehrweg-behaeltnisse-im-supermarkt-und-beim-mitnehmen-im-restaurant-was-zu-beachten-ist>

Wie könnte man Geschäfte dazu ermutigen, trotz der Krise Waren unverpackt herauszugeben?

Geschäfte sparen sich eine Menge Geld, wenn sie keine Verpackung rausgeben müssen. Das wäre etwa ein Ansatz. Zudem kann jede*r auf die geltenden Hygienerichtlinien hinweisen und auf das Merkblatt „Mehrweg-Behältnisse“ des Lebensmittelverbands. Unsichere Händler können sich in Augsburg beim Marktamt beraten lassen. Dort erfahren sie, wie der eigene Frischebereich eingerichtet und genutzt werden kann, um diesen Regeln gerecht zu werden.

Ich denke, auch für den Umweltaspekt sind viele offen. Es ist ja auch ein Anreiz, seinen Laden mit unseren Bring's mit Aufklebern zu versehen und in unserer Liste aufgenommen zu werden. Damit zeigen diese Läden, dass sie sich um unsere Umwelt sorgen und gerne ihren Beitrag dazu leisten.

Ist denn die Krise eine Chance, was das Umdenken in Richtung Nachhaltigkeit betrifft?

Der immense Müll, den wir als Gesellschaft in den vergangenen Wochen durch die vielen To-Go-Verpackungen und die Einwegprodukte wie Mundschutz, Umhänge



oder Handschuhe produziert haben, bringt doch einige Menschen zum Nachdenken. So ist das Thema Verpackungen wieder vermehrt ins Bewusstsein gerückt. Die Einzelhändler und Restaurants sind sensibilisiert für die Kosten, die durch die Verpackungen entstehen und suchen nach umweltfreundlichen Alternativen.

Ich denke, dass sich nachhaltige Ansätze weiterverbreiten werden. Vielleicht nicht ganz so schnell, wie es während der Ruhepause des Lockdowns noch möglich erschien, als Natur und Mensch kräftig durchatmen konnten. Doch es ist mehr Menschen als bisher bewusst geworden, dass es ohne gesunde Umwelt auch uns langfristig an den Kragen geht. Wir haben gelernt und erfahren, dass ein reduzierteres und damit umweltfreundlicheres Leben möglich und auch lebenswert ist. Wir haben neue Wege der Kommunikation kennengelernt, sind zusammengewachsen und haben verstanden, dass es wichtig ist, die eigene Region zu stärken, um gegen Krisen gewappnet zu sein. Diese Erfahrung gilt es nun in die Nach-Corona-Ära zu retten. Derzeit steht vor allem die wirtschaftliche Schadensbegrenzung im Vordergrund – ob das Ankurbeln des Konsums dabei der beste Weg ist, bleibt abzuwarten. Fließt das Geld aus dem Konjunkturprogramm der Bundesregierung in nachhaltige Produkte und Firmen, dann könnte die dringend notwendige ökologische Umgestaltung unserer Wirtschaft jetzt Fahrt aufnehmen und es sind doch erste Schritte in Richtung Weltrettung unternommen worden.

Über Sylvia Schaab:

Sylvia Schaab ist Journalistin und Weltverbesserin. Als Expertin für plastikfreies Leben berät und unterstützt sie Menschen und Unternehmen dabei, Alternativen für unnötiges Plastik zu finden und ressourcenschonend zu handeln. In ihrem Blog www.gruenerwirdsnimmer.de und in ihrem Buch „Es geht auch ohne Plastik“ schreibt sie darüber, wie das in der Praxis geht. Sie möchte, dass nachhaltiges Handeln zur Maxime wird und jeder seine Entscheidungen nach Umwelt- und Gemeinwohlkriterien hinterfragt: Geld UND Umwelt statt Geld ODER Umwelt. Daher ist sie auch beim Lifeguide Augsburg aktiv, schreibt Artikel und sorgt dafür, dass das Online-Magazin bekannter wird. Gemeinsam mit vielen Umweltaktivist*innen hat sie in Augsburg und Umgebung das Forum Plastikfrei gegründet. Bei regelmäßigen Stammtischen, Vorträgen und Infoständen erklären sie den Menschen, wie sie plastikfreier und ressourcenschonender leben können.

